

## 55250 - Konzeptionelles Handeln im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen

### 55250 - Practice seminars for the focus area rehabilitation and health services

General information	
<b>Module Code</b>	55250
<b>Unique Identifier</b>	
<b>Module Leader</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de) Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
<b>Lecturer(s)</b>	
<b>Offered in Semester</b>	Sommersemester 2023
<b>Module duration</b>	2 Semester
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch
<b>Recommended for international students</b>	Yes
<b>Can be attended with different study programme</b>	No

Curricular relevance (according to examination regulations)
Study Subject: B.A. - BASA 21/22 - Soziale Arbeit (PO 2021/2023 V7) Study Focus: Rehabilitation und Gesundheitswesen Module type: Wahlmodul Semester: 5 , 6

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
Die Studierenden kennen exemplarisch Handlungsfelder und Interventionsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Bereich des Rehabilitations- und Gesundheitswesens. Sie verfügen über Kompetenzen im Umgang mit Zielgruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die durch chronische Erkrankungen oder Behinderungen beeinträchtigt sind. Sie kennen die Erfordernisse, die sich für die Soziale Arbeit im Umgang mit diesen verschiedenen Adressaten ergeben und können entsprechende Problemlagen und Praxissituationen reflektieren. Sie lernen konkreten Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit durch die gezielte Betrachtung von Praxisfeldern kennen und verknüpfen Wissensbestände aus dem Studium zur Identifizierung der unterschiedlichen Interessen und Bedarfe der wesentlichen beteiligten Personen und Organisationen bzw. Institutionen

<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-zentrale Aufgaben und Interventionsmöglichkeiten in konkreten Handlungsfeldern insbesondere in der (Gemeinde) Psychiatrie, Suchthilfe, Rehabilitation von Kindern und Jugendlichen sowie bei ausgesuchten somatischen Störungsbildern (Onkologie, Neurologie, Geriatrie) ableiten</li> <li>-Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und subjektiven Kompetenzentwicklung bei gesundheitlichen Einschränkungen konkret in den genannten Praxisfeldern entwickeln und fallbezogen umsetzen</li> <li>-fachliche Zugänge Sozialer Arbeit anhand des Qualifikationsrahmens 6.0 (Fachbereichstag Soziale Arbeit) und des Qualifikationskonzeptes gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit (QGSA) entwickeln und organisationsbezogen einbinden</li> </ul>
<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-konkrete Aufgaben und Beiträge Sozialer Arbeit in den genannten Handlungsfeldern bei chronischen Erkrankungen und Behinderung plausibel präsentieren</li> <li>-konkrete Interventionsmöglichkeiten Sozialer Arbeit bei chronischen Erkrankungen und Behinderungen über die Nutzung von sozialer Diagnostik, Interventionsmethoden und Evaluation fallbezogen entwickeln</li> <li>-Interventionsstrategien in Organisationen einbinden</li> <li>-epidemiologische Sachverhalte aus Gesundheits- und Sozialberichterstattungen für sozialräumliche Strategien Sozialer Arbeit bei psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter bereitstellen</li> </ul>
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-begründen ihre eigenen fachlichen Kompetenzen in der Fallarbeit nicht nur normorientiert, sondern auch über empirische und theoretische Erkenntnisse in den genannten Handlungsfeldern</li> <li>-orientieren sich in ihrer fachlichen gesundheitsbezogenen Ausrichtung an dem Tripelmandat und leiten konkrete Dimensionen für die genannten Handlungsfelder ab</li> <li>-können ethische Dilemmata im Zusammenhang mit psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter erkennen, daraus ethisch reflektiert korrekte Entscheidungen für die Fallarbeit ableiten</li> <li>-können in multiprofessionellen Teams die konkreten fachlichen Zugänge Sozialer Arbeit argumentativ vertreten</li> </ul>

**Content information**

<b>Content</b>	<p>Lehrinhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit</li> <li>- Störungsspezifische Beziehungsgestaltung</li> <li>- Stress und Entspannung bei Kindern und Jugendlichen</li> <li>- Prävention und Suchtvorbeugung in Theorie und Praxis</li> <li>- Sozialpädagogische Methodik in psychiatrischen Einrichtungen</li> <li>- Einführung in Deutsche Gebärdensprache</li> <li>- Familienpsychologische Grundlagen der Kinderrehabilitation</li> <li>- Methodenworkshop: Motivierende Gesprächsführung</li> <li>- Psychomotorik</li> <li>- Zielreise – Reiseziele. Ein erfahrungsorientierter Workshop zur personenzentrierten Teilhabeplanung</li> <li>- Grundlagen der Sozialen Arbeit für Menschen mit Behinderungen in Schleswig-Holstein</li> </ul>
----------------	--

<b>Literature</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Handlungskonzepte aus ausgesuchten Einrichtungen und Organisationen</li> <li>- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) (2016): Kerncurriculum Soziale Arbeit.</li> <li>- Fachbereichstag Soziale Arbeit und Deutscher Berufsverband Soziale Arbeit (2016): Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstags Soziale Arbeit und DBSH, <a href="https://www.dbsh.de/fileadmin/downloads/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBS">https://www.dbsh.de/fileadmin/downloads/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBS</a> zuletzt geprüft am 03.02.20189.</li> <li>-Dettmers, S. (2018). Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit und Teilhabe. in: Recht und Praxis der Rehabilitation (RP Reha) 1/2018, S. 05- 10.</li> <li>- Schäfer, P.; Bartosch, U. (2016): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit – QR SozArb Version 6.0. (Hrsg.): Fachbereichstag Soziale Arbeit</li> <li>- Dettmers S., Röh D., Ortmann K., Ulrich H., Böhnisch Ansen H., Adolph H. (2015): Qualifikationskonzept gesundheitsbezogene Soziale Arbeit (QGSA). DVSG (Hg.). Berlin: DVSG</li> </ul>
-------------------	---

**Courses**

<p><b>Mandatory Courses</b></p> <p>For this module all specified courses in the following table have to be taken.</p> <p><a href="#">5.52.50.3 (55250) - Vorbereitung Praktikum II im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen - Page: 6</a></p> <p><a href="#">5.52.50.4 (55250) - Auswertung Praktikum II im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen - Page: 5</a></p>
---

<p><b>Elective Course(s)</b></p> <p>The following table lists the available elective courses for this module.</p> <p><a href="#">5.25.01 - Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw) - Page: 18</a></p> <p><a href="#">5.25.21.0 - Störungsspezifische Beziehungsgestaltung - Page: 16</a></p> <p><a href="#">5.25.29 - Inklusion und Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung - Page: 11</a></p> <p><a href="#">5.25.43.0 - Therapeutische und pädagogische Konzepte im Handlungsfeld Rehabilitation von Menschen mit Behinderung - Page: 14</a></p> <p><a href="#">5.52.50.22 (5.25.42.0) - Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen - Page: 13</a></p> <p><a href="#">5.52.50.26 (5.25.47) - Psychische Störungen bei geistiger Behinderung - Page: 10</a></p> <p><a href="#">5.57.10.51 (5.52.50.19) - Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung - Page: 12</a></p> <p><a href="#">5.57.10.52 (5.52.50.21) - Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Grundlagen und Anwendung - Page: 9</a></p> <p><a href="#">5.57.10.53 (5.52.50.25) - Einsamkeit und Gesundheit - Page: 7</a></p>
--

**Workload**

<b>Number of SWS</b>	10 SWS
<b>Credits</b>	15,00 Credits
<b>Contact hours</b>	120 Hours
<b>Self study</b>	330 Hours

**Module Examination**

<b>Examination prerequisites according to exam regulations</b>	Nachweis über die Ableistung des 6-wöchigen Praktikums II. Näheres wird in der Praktikumsrichtlinie geregelt.
<b>55250 - Portfolioprfung</b>	Method of Examination: Portfolioprfung Weighting: 0% wird angerechnet gem. § 11 Absatz 2 PVO: Yes Graded: No

<b>55250 - Hausarbeit</b>	Method of Examination: Hausarbeit Weighting: 100% wird angerechnet gem. § 11 Absatz 2 PVO: Yes Graded: Yes Remark: Praktikumsbericht
---------------------------	--

<b>Miscellaneous</b>	
<b>Miscellaneous</b>	Eine konzeptionelle Übung darf aus einem anderen Schwerpunkt gewählt werden.

## Course: Auswertung Praktikum II im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen

General information	
<b>Course Name</b>	Auswertung Praktikum II im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen Evaluation of internship II in rehabilitation and health care
<b>Course code</b>	5.52.50.4 (55250)
<b>Lecturer(s)</b>	
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
Die Studierenden lernen exemplarisch praktisches Handeln in einer Organisation/ein Arbeitsfeld aus ihrem Schwerpunkt kennen. Sie kennen Methoden fachlich-konzeptioneller Handlungsplanung und Evaluation ("methodisches Handeln"). Sie kennen spezifische Anforderungen an Berufsrolle und Berufsethik. Die Studierenden können vor dem Hintergrund der Aufgabe, Zielgruppen und Ziele der Organisation für ein begrenztes eigenes Handlungsprojekt ein fachlich begründetes Konzept entwickeln und in Absprache/ Zusammenarbeit mit der Anleitung praktisch realisieren, dokumentieren und auswerten (Praktikumsbericht). Sie können wissenschaftliches Wissen zur Reflexion der Organisation, der Adressaten, der Problemstellung, wie des eigenen Handelns nutzen.

Content information	
<b>Content</b>	siehe Modulebene
<b>Literature</b>	Durchführung und Nachbereitung des Praktikums mit Bezug zu einem Themenfeld des Schwerpunktes Reha- und Gesundheit.

Teaching format of this course	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Seminar	1

Examinations	
<b>5.52.50.4 (55250) - Bericht</b>	Method of Examination: Bericht Weighting: 0% wird angerechnet gem. § 11 Absatz 2 PVO: Yes Graded: No
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No

## Course: Vorbereitung Praktikum II im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen

---

General information	
<b>Course Name</b>	Vorbereitung Praktikum II im Schwerpunkt Rehabilitations- und Gesundheitswesen Preparation for internship II in rehabilitation and healthcare
<b>Course code</b>	5.52.50.3 (55250)
<b>Lecturer(s)</b>	
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
Die Studierenden lernen exemplarisch praktisches Handeln in einer Organisation/ein Arbeitsfeld aus ihrem Schwerpunkt kennen. Sie kennen Methoden fachlich-konzeptioneller Handlungsplanung und Evaluation ("methodisches Handeln"). Sie kennen spezifische Anforderungen an Berufsrolle und Berufsethik. Sie können wissenschaftliches Wissen zur Reflexion der Organisation, der Adressaten, der Problemstellung, wie des eigenen Handelns nutzen. Die Studierenden kennen die formalen Anforderungen an das Praktikum II.

Content information	
<b>Content</b>	Vorbereitung des Praktikums mit Bezug zu einem Themenfeld des Schwerpunktes Reha- und Gesundheit.

Teaching format of this course	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Seminar	1

Examinations	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No

## Course: Einsamkeit und Gesundheit

General information	
<b>Course Name</b>	Einsamkeit und Gesundheit loneliness and health
<b>Course code</b>	5.57.10.53 (5.52.50.25)
<b>Lecturer(s)</b>	Schnoor, Nathalie (nathalie.schnoor@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen die grundlegenden Definitionen von Einsamkeit und sozialer Isolation sowie Möglichkeiten und Grenzen der Messbarkeit</li> <li>• kennen die gesundheitlichen Konsequenzen von starken Einsamkeitsgefühlen in mehreren Gesundheitsbereichen</li> <li>• kennen Prävalenzen von Einsamkeit</li> <li>• kennen Entstehungsfaktoren und soziale Risikofaktoren für Einsamkeit</li> <li>• können daraus die politische Verantwortung fachlich fundiert ableiten</li> <li>• können die Bedeutung von sozialen Beziehungen für die Gesundheit fachlich begründen</li> <li>• kennen verschiedene Arten und insbesondere vier Gruppen von Intervention gegen Einsamkeit und wissen um die Bedeutung der Prävention</li> <li>• sind mit dem öffentlichen Diskurs von Einsamkeit vertraut und können sich aus einer professionellen sozialarbeiterischen Perspektive beteiligen</li> </ul>

Content information	
<b>Content</b>	<p>Im Zentrum der Übung stehen das Phänomen der Einsamkeit und seine Zusammenhänge mit der kognitiven, physischen und psychischen Gesundheit. Dabei werden verschiedene Fragen gestellt und Blickwinkel eingenommen:</p> <p>Was ist Einsamkeit? Und was ist soziale Isolation? Wie lassen sich soziale Isolation und Einsamkeit messen? Was weiß die Forschung über gesundheitliche Folgen? Welche Rolle spielen dabei auch Wechselwirkungen und das eigene Gesundheitsverhalten? Ein starkes und langanhaltendes Gefühl der Einsamkeit kann weitreichende gesundheitliche Konsequenzen haben, die zu einer erhöhten Sterblichkeit führen. Der Blick in aktuelle Beiträge soll den Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Artikeln üben und an den fachlichen Diskurs heranzuführen.</p> <p>Durch die Betrachtung der Entstehungs- und Risikofaktoren schließen sich Fragen der Intervention und der Prävention an sowie die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit an. Denn statistisch sind z.B. von Armut Betroffene und Menschen mit Migrationsgeschichte eher von Einsamkeit betroffen.</p> <p>In der Übung wird das öffentliche Bild von Einsamkeit ergründet und Stereotype werden herausgearbeitet: z.B. der Stereotyp der Einsamkeit im hohen Lebensalter. Diese Stereotype werden mit sozialwissenschaftlichen Daten abgeglichen und die Folgen von solchen Vorurteilen werden gemeinsam erörtert.</p>

<b>Literature</b>	<p>Holt-Lunstad, J./Smith, T. B./Baker, M./Harris, T./Stephenson, D. (2015): Loneliness and Social Isolation as Risk Factors for Mortality: A Meta-Analytic Review. In: Perspectives on Psychological Science 10, H. 2, S. 227-237.</p> <p>Lippke, S./Keller, F./Derksen, C./Kötting, L./Ratz, T./Fleig, L. (2021): Einsam(er) seit der Coronapandemie: Wer ist besonders betroffen? – psychologische Befunde aus Deutschland. In: Prävention und Gesundheitsförderung.</p> <p>Schnoor, N. (2022). Einsamkeit verstehen In guter Verbindung mit mir und anderen (1. Auflage). Köln: BALANCE Buch + Medien.</p> <p>Schnoor, N. (2021). Wie kann man sich vor Einsamkeit schützen? In: Psychosoziale Umschau, H. 07, S. 11-12.</p> <p>Schnoor, N. (2020). Macht Einsamkeit krank? Einflüsse von Alleinsein und Isolation auf die Gesundheit. In: Forum Soziale Arbeit und Gesundheit. H. 2, S. 40-43.</p>
-------------------	---

<b>Teaching format of this course</b>	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Examinations</b>	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	
	No

## Course: Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Grundlagen und Anwendung

General information	
<b>Course Name</b>	Achtsamkeitsbasierte Interventionen: Grundlagen und Anwendung Mindfulness-based interventions: basics and application
<b>Course code</b>	5.57.10.52 (5.52.50.21)
<b>Lecturer(s)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Content information	
<b>Content</b>	Der Begriff Achtsamkeit („Mindfulness“) steht im Mittelpunkt einer Gruppe relativ neuer kognitiv-behavioraler Interventionskonzepte. Im Mittelpunkt des Seminars steht die Akzeptanz- und Commitmenttherapie nach Steven Hayes (ACT). ACT-basierte Interventionen liegen für Suchterkrankungen, Angst, Burnout, chronische Schmerzen oder Erziehungsberatung vor. Im Rahmen des Seminars werden zentrale Behandlungsprozesse des Ansatzes kompetenzorientiert erarbeitet. Hierzu gehören u. a. Achtsamkeit, Akzeptanz und kognitive Defusion. Darauf aufbauend werden Fallbeispiele besprochen und Interventionskonzepte für Erwachsene und Kinder praxisnah eingeübt.
<b>Literature</b>	Boone (2014): Mindfulness and Acceptance in Social Work Greco (2011): Akzeptanz und Achtsamkeit in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Wengenroth (2017): Therapie-Tools Akzeptanz- und Commitmenttherapie

Teaching format of this course	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Examinations	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No

## Course: Psychische Störungen bei geistiger Behinderung

### General information

<b>Course Name</b>	Psychische Störungen bei geistiger Behinderung mental disorders in intellectual disability
<b>Course code</b>	5.52.50.26 (5.25.47)
<b>Lecturer(s)</b>	Kosmahl, Michael (michael.kosmahl@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

### Qualification outcome

*Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.*

siehe Modulebene

siehe Modulebene

siehe Modulebene

siehe Modulebene

### Content information

<b>Content</b>	Daten, Fakten, Zahlen zum Thematik geistige Behinderung und psychische Störung Behandlung von Menschen mit seelischen Erkrankungen bei geistiger Behinderung im psychiatrischen Krankenhaus Rickling Vorstellung verschiedener Störungsbilder im Kontext geistiger Behinderung Was ist eine geistige Behinderung ? Was ist eine psychische Störung ? Welche notwendigen Folgerungen für sozialpädagogische Unterstützung können wir ziehen? Tipps und Tricks im Umgang mit Menschen mit geistiger und psychischer Behinderung Umgang mit herausforderndem Verhalten in der Betreuung und Begleitung kurz: BTHG "Fluch und Segen"
----------------	---

### Teaching format of this course

<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Examinations

<b>Ungraded Course Assessment</b>	No
-----------------------------------	----

## Course: Inklusion und Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung

---

General information	
<b>Course Name</b>	Inklusion und Soziale Arbeit mit Menschen mit Behinderung Inclusion of and social work with people with special needs
<b>Course code</b>	5.25.29
<b>Lecturer(s)</b>	
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
s. Modulbeschreibung

Content information	
<b>Content</b>	Die Veranstaltung setzt sich mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK) auseinander und befasst sich mit den Anforderungen von Inklusion an Soziale Arbeit. Leitend sind Fragestellungen, wie Inklusion bereits erfolgreich umgesetzt wird und was den inklusiven Prozess erschwert. Hierzu werden die Hilfesysteme für Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein zu in der BRK ausgewiesenen Bereichen betrachtet und Exkursionen durchgeführt.

Teaching format of this course	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Examinations	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No

## Course: Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung

General information	
<b>Course Name</b>	Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung Motivational Interviewing
<b>Course code</b>	5.57.10.51 (5.52.50.19)
<b>Lecturer(s)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
Nach der Teilnahme der Veranstaltung kennen die Studierenden die Grundhaltung, Prozesse sowie Techniken der Motivierenden Gesprächsführung. Sie entwickeln die Fähigkeit zentrale Techniken in der Beratung kontextbezogen anzuwenden. Auch können die Teilnehmer*innen persönliche Veränderungsprozesse besser reflektieren und steuern.

Content information	
<b>Content</b>	Inhaltlicher Ausgangspunkt des Seminars ist die Frage, wie wir die Zusammenarbeit mit unmotivierten Klient*innen gestalten können. Der amerikanische Psychologe William Miller und sein britischer Kollege Steven Rollnick entwickelten aus der Praxis der Arbeit mit Suchtkranken, die häufig als unmotiviert und widerständig gelten, das Konzept der Motivierenden Gesprächsführung (engl. Motivational Interviewing, kurz MI). Der Ansatz hat sich - über den Suchtbereich hinaus - zu einem zentralen Beratungskonzept der Sozialen Arbeit entwickelt. Anwendungsmöglichkeiten liegen neben der Suchtkrankenhilfe für Berufsfelder wie Erwachsenenpsychiatrie, Kinderrehabilitation oder der Jugendhilfe vor. Zielgruppe des Ansatzes sind Jugendliche und Erwachsene. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden einzelne Techniken des Ansatzes interaktiv eingeübt.

Teaching format of this course	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Examinations	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No

## Course: Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen

General information	
<b>Course Name</b>	Methodenworkshop Training Sozialer Kompetenzen Method Workshop Training Social Skills
<b>Course code</b>	5.52.50.22 (5.25.42.0)
<b>Lecturer(s)</b>	Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Content information	
<b>Content</b>	<p>Menschen mit psychischen Erkrankungen verfügen oft über eingeschränkte soziale Kontakte und sind in ihrer sozialen Teilhabe eingeschränkt. Zugrunde liegen verschiedene Schwierigkeiten, soziale Interaktionen zu beginnen und erfolgreich zu gestalten.</p> <p>In dieser Übung geht es neben theoretischen Annäherungen an das Phänomen „Soziale Kompetenz“ vor allem um praktische Kenntnisse und Methoden, psychisch erkrankte Menschen dabei zu unterstützen, soziale Situationen besser zu bewältigen.</p> <p>Es werden verschiedene, konkrete Übungssituationen geprobt und im Rollenspiel vertieft. Ziel ist es, eine Handlungskompetenz zur Stärkung sozialer Kompetenzen von psychisch erkrankten Menschen sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting aufzubauen.</p> <p>Die Übung ist auf 15 Teilnehmer*innen begrenzt, das intensiv geübt werden soll. Voraussetzung für die Teilnahme ist deswegen die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an Rollenspielen und zur Vorbereitung einzelner Übungseinheiten.</p>

Teaching format of this course	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

Examinations	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No

## Course: Therapeutische und pädagogische Konzepte im Handlungsfeld Rehabilitation von Menschen mit Behinderung

General information	
<b>Course Name</b>	Therapeutische und pädagogische Konzepte im Handlungsfeld Rehabilitation von Menschen mit Behinderung Therapeutic and educational concepts in the field of rehabilitation of people with disabilities
<b>Course code</b>	5.25.43.0
<b>Lecturer(s)</b>	Prof. Dr. Irmeler, Marianne (marianne.irmeler@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
Nach Abschluss des Seminars können die Studierenden therapeutische und pädagogische Bedarfe von Personen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen benennen. Die Studierenden kennen verschiedene Maßnahmen der Intervention, Prävention und Rehabilitation aus den Bereichen Therapie (z.B. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie) und Pädagogik (z.B. Basale Stimulation, Psychomotorik, Methoden der Unterstützten Kommunikation), können diese erklären und auseinanderhalten.	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	
Die Studierenden können Chancen und Probleme inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit benennen und kritisch diskutieren. Die Studierenden zeigen ein durch Selbsterfahrungsübungen, Fallbeispiele und Videobeispiele gewonnenes Maß an Einfühlungsvermögen in die Situation von Menschen mit Beeinträchtigungen und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten gegenüber dem spezifischen Personenkreis ab. Sie erwerben im Zusammenhang mit der genannten Personengruppe eine kontextuelle (ICF) und interdisziplinäre Sichtweise.	
wird in der Veranstaltung bekannt gegeben	

Content information	
<b>Content</b>	Ausgewählte therapeutische und pädagogische Konzepte zur Intervention, Prävention und Rehabilitation bei Behinderung stehen im Zentrum dieser Veranstaltung. In diesem Zusammenhang wird eine begriffliche Einführung in die Bereiche Therapie und Pädagogik sowie eine Abgrenzung der beiden Zugänge vorgenommen. Ein Überblick über die therapeutischen und pädagogischen Bedarfe von Menschen mit Behinderung stellt eine Basis der anschließend exemplarisch vorgestellten Methoden dar. Beispielhaft werden einzelne therapeutische (z.B. Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie) und pädagogische Zugänge (z.B. Basale Stimulation, Psychomotorik, Methoden der Unterstützten Kommunikation) präsentiert. Die Auseinandersetzung mit einer kontextbezogenen und inter- bzw. transdisziplinären Perspektive auf die Begleitung des spezifischen Personenkreises wird erarbeitet.

<b>Literature</b>	<p>Fischer, K. (2009): Einführung in die Psychomotorik. Reinhardt Verlag. München.</p> <p>Fröhlich, A. (2015): Basale Stimulation in der Pflege. Huber: Bern</p> <p>Jennessen, S. et al. (2010): Leben mit Körperbehinderung. Perspektiven der Inklusion. Kohlhammer: Stuttgart</p> <p>Lerch, S. (2017): Interdisziplinäre Kompetenzen. Waxmann (UTB): Münster</p> <p>Schmohl, T. &amp; Philipp, T. (Hrsg.) (2021): Handbuch Transdisziplinäre Didaktik. Transcript Verlag: Bielefeld</p> <p>Shields, N. et al. (2006): A systematic review of the self-concept of children with cerebral -palsy compared with children without disability. <i>Developmental Medicine &amp; Child Neurology</i> (48), 151-157</p> <p>Trescher, H. (2020): Leichte Sprache und Barrierefreiheit. <i>Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik</i>, 26, 48-54.</p>
-------------------	---

### Teaching format of this course

Teaching format	SWS
Seminar	2

### Examinations

Ungraded Course Assessment	
	No

## Course: Störungsspezifische Beziehungsgestaltung

General information	
<b>Course Name</b>	Störungsspezifische Beziehungsgestaltung Disorder-specific aspects of the client-helper relationship
<b>Course code</b>	5.25.21.0
<b>Lecturer(s)</b>	Prof. Dr. Bischkopf, Jeannette (jeannette.bischkopf@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome	
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>	
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen charakteristische Veränderungen in der Kommunikation bei psychischen Störungen</li> <li>- können Kenntnisse der Besonderheiten in der Kommunikation auf spezifische Beispielsituationen aus verschiedenen sozialpsychiatrischen Kontexten anwenden</li> <li>- kennen Möglichkeiten, auf herausforderndes Verhalten im Kontext psychischer Krisen zu reagieren und können diese anwenden</li> <li>- kennen Möglichkeiten der Krisenintervention und das Prinzip des "Offenen Dialogs", einer Methode der bedürfnisangepassten Behandlung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen</li> <li>- können die Bedeutung der Beziehungsgestaltung für Hilfeprozesse fachlich begründen und auf theoretische Diskurse und Wirksamkeitsbelege beziehen</li> <li>- verfügen über vertiefte Kenntnisse zu ausgewählten Störungsgruppen wie Schizophrenie und Borderlinestörung</li> </ul>	

Content information	
<b>Content</b>	<p>Die Übung stellt störungsbezogene Aspekte der Beziehungsgestaltung und Gesprächsführung in den Mittelpunkt. Psychische Störungen gehen mit charakteristischen Veränderungen in der Kommunikation einher: z.B. kann der Kontakt mit depressiven Klienten von Rückzug, Negativität, Klagen oder Gereiztheit geprägt sein. Klienten mit der Diagnose einer Borderline-Persönlichkeitsstörung stehen im Verdacht, Schwachpunkte ihres Gegenübers besonders sensibel erkennen und nutzen zu können und gezielt zu manipulieren. Der Kontakt zu Klienten in psychotischen Krisen hingegen kann durch Wahnwahrnehmung und Halluzinationen nahezu unmöglich erscheinen. Die Kenntnis der Symptome oder diagnostischen Kategorien allein gibt jedoch für den tatsächlichen Umgang in den jeweiligen Gesprächssituationen wenig Anhaltspunkte. Hier setzt die Übung an, indem die Beziehungsgestaltung anhand von Beispielen in konkreten Situationen auf störungsbezogene Aspekte hin untersucht und geübt werden soll.</p>

<b>Literature</b>	<p>Bischkopf, Jeannette; Lütjen, Reinhard (2023): Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung. In: Bischkopf, Jeannette u.a. (Hg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie-Verlag, S. 230-248.</p> <p>Einck, Michael; Haltenhof, Horst (2022). Beziehungsgestaltung mit suizidgefährdeten Menschen. Köln: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Hammer, Matthias; Plöb, Irmgard (2020): Irre verständlich: Methodenschätze. Wirksame Ansätze für die Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen. Köln: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Seikkula, Jaakko; Arnil, Tom Erik (2022). Offener Dialog. Die Vielfalt der Stimmen im Netz. Köln: PARANUS im Psychiatrie-Verlag.</p>
-------------------	---

<b>Teaching format of this course</b>	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Examinations</b>	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	
	No

## Course: Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw)

---

General information	
<b>Course Name</b>	Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw) Principles of clinical social work (csw)
<b>Course code</b>	5.25.01
<b>Lecturer(s)</b>	Böhm, Ruth (ruth.boehm@haw-kiel.de)
<b>Occurrence frequency</b>	Regular
<b>Module occurrence</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Language</b>	Deutsch

Qualification outcome
<i>Areas of Competence: Knowledge and Understanding; Use, application and generation of knowledge; Communication and cooperation; Scientific self-understanding / professionalism.</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Studierenden kennen die vielfältigen strukturellen Praxisbedingungen und fachlichen Anforderungen für die Arbeit mit gesundheitlich gefährdeten und chronisch erkrankten behinderten Menschen mit schweren psychosozialen Störungen und komplexen sozialen Problemkonstellationen („Hard to reach“)</li> <li>• können die Klinische Sozialarbeit als Fachsozialarbeit beschreiben und eigene Kompetenzen in Stufen der Fachlichkeit einschließlich unterschiedlicher Qualifikationen auf Bachelor-, Master- und Fortbildungslevel professionell einordnen</li> <li>• Können Klienten*innen mit Problemlagen im Alltag und ihren sozialen Netzwerken durch Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und persönlichen Förderung psychosozial stabilisieren</li> <li>• Können zentrale spezifische Verfahren der beratenden und behandelnden Sozialen Arbeit in den Arbeitsfeldern des Sozial- und Gesundheitswesens anwenden</li> <li>• Leisten integrative und inklusive Hilfen zur Sicherung sozialer Teilhabe auf Grundlagen von Verfahren Klinischer Sozialarbeit</li> <li>• kennen exemplarisch fundierte psychosoziale Diagnostik- Beratungs- und psychosoziale Interventionsformen der Klinischen Sozialarbeit und können diese anwenden</li> <li>• können Notwendigkeit des transdisziplinären Vorgehens in den gesundheitsorientierten Arbeitsfeldern in multiprofessionellen Arbeitssettings begründen</li> <li>• können durch Methoden der Evaluation und Qualitätssicherung eigene professionelle Tätigkeiten auswerten und darstellen</li> <li>• können praxisorientierte Forschungsfragen Sozialer Arbeit und praxisbezogene Forschungsprojekte im Gesundheitswesen initiieren</li> </ul>

<b>Content information</b>	
<b>Content</b>	<p>Durch das biomedizinische Paradigma in den klinischen Strukturen erscheint die Ressourcen- und Gesundheitsorientierung durch die Soziale Arbeit als wichtiges Gegen- bzw. Ergänzungselement im Krankenhaus. Insofern betont die klinische Sozialarbeit Eigenständigkeit und Gesundheitsrelevanz im Hinblick auf Methoden und Aufgabenstellung gegenüber den Heilberufen. Fokus ist die Person in ihrer Umwelt (person in environment) im Rahmen eines bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnisses. Inhalte im Einzelnen: Der Gegenstand klinischer Sozialarbeit; Strukturen des sozialarbeiterischen Hilfsprozesses; Koordinations- und Kooperationsaufgaben; Gesetzliche Grundlagen; Organisationsformen; Standards zur Manualentwicklung; Möglichkeiten psychosozialer Diagnostik / Assessment, Dokumentation und Evaluation; Interaktion mit anderen Berufsgruppen im klinischen Alltag; Umgang mit Institutionen und Angehörigen; Chancen und Risiken für die Klinische Sozialarbeit.</p>
<b>Literature</b>	<p>Buttner, Peter; Gahrleitner, Silke Brigitta; Hochuli Freund, Ursula; Röh, Dieter (Hg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Lambertus-Verlag</p> <p>Franzkowiak Peter; Homfeldt, Hans Günther; Mühlum, Albert (2011). Lehrbuch Gesundheit (Studienmodule Soziale Arbeit). Beltz Juventa.</p> <p>Hurrelmann, Klaus und Matthias Richter (2013). Gesundheits- und Medizinsoziologie: Eine Einführung in sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung. Weinheim und München. Beltz Juventa</p> <p>Kuckartz, Udo (2012): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim u.a.: Beltz Juventa.</p> <p>Lambers, Helmut (2015). Theorien der Sozialer Arbeit: Ein Kompendium und Vergleich. Opladen &amp; Toronto, Budrich Verlag.</p> <p>Lammel, Ute Antonia; Pauls, Helmut (Hg.) (2017): Sozialtherapie. Sozialtherapeutische Interventionen als dritte Säule der Gesundheitsversorgung. Verlag modernes Lernen, Basel.</p> <p>Pauls, Helmut (2013). Klinische Sozialarbeit. Grundlagen und Methoden psycho-sozialer Behandlung. Beltz/Juventa.</p> <p>Thiersch, Hans (2014): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. 9.Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p> <p>Walther, Christoph; Deimel Daniel (2017): Theorie Klinischer Sozialarbeit in der Psychiatrie. In: Bischkopf, Jeannette; Deimel, Daniel; Walther, Christoph; Zimmermann, Ralf-Bruno (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie-Verlag, S.38-57.</p>

<b>Teaching format of this course</b>	
<b>Teaching format</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Examinations</b>	
<b>Ungraded Course Assessment</b>	No